Zum Bündner Jahrbuch 2005

Autor(en): **Metz, Peter**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens**

Band (Jahr): **47 (2005)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Bündner Jahrbuch 2005

Die auf wenige Fakten reduzierte Geschichte stösst unser Nachdenken oft mehr an als jede ausschweifende Erzählung. So hält «Der Grosse Brockhaus» unter dem Buchstaben A fest: «Alexandrinische Bibliothek, Name der von Ptolomäus II. Philadelphus (283–246 v. Chr.) gegr. Bibliotheken in Alexandria, die für die Ausbreitung des griechischen Geistes und die Entwicklung der antiken Wissenschaften entscheidend waren. Die grosse A.B. (...) umfasste an 700 000 Buchrollen. (...) Ein Brand vernichtete sie zum grössten Teil 47. n. Chr. im Alexandrinischen Krieg. (...) Die kleinere A.B. (...) zählte über 40 000 Buchrollen und ging 391 n. Chr. zugrunde.»

Was mögen all diese Schriften der Antike enthalten haben? Für immer verlorene Werke der Literatur, Philosophie, Theologie und Geschichte... Wenn wir daran denken, wie tief uns die überkommenen Kulturen der Griechen, Römer, Juden, frühen Christen und Araber beeinflusst haben, so unausdenkbar ist uns der Gedanke, wo wir heute ***mit*** *der Überlieferung der Bibliotheken Alexandriens stünden. Wer wären wir heute als Nachfahren eines umfassenden hellenistischen Erbes? Welche Weite und welche Freiheit des Denkens und Fühlens wären uns zusätzlich erschlossen?*

Umso schmerzlicher treffen uns Berichte aus Weimar über den Brand der Anna-Amalia-Bibliothek am 2. Sepember 2004 oder aus dem Irak – auch wenn unser Mitfühlen zuerst den Lebenden gilt: «Nach dem Museum für Archäologie in Bagdad (...) ist am letzten Wochenende auch die irakische Nationalbibliothek Plünderern anheim gefallen. Nachdem die Räuber zahlreiche Bücher gestohlen hatten, legten sie beim «Palast der Weisheit» Feuer...» (BT 19. 4. 2003, S. 20)

Nicht vergessen sind die Verluste in unserem eigenen Land, hervorgerufen durch kriegerische Plünderungen und Brandschatzungen – stellvertretend erwähnt sei der 6. Mai 1799 mit dem Niederbrennen von Dorf und Kloster Disentis samt Bibliothek und Handschriften.

Kaum an der Schwelle des Gewahrwerdens und damit unheimlicher ist jene kulturelle Erosion, die in Friedenszeiten unter Handlungszwang und im Stress geschieht: wenn ein Betrieb «stillgelegt», eine Wohnung «aufgelöst», ein Haus «geräumt» wird. Unser Handeln ist an das kurzfristige Bewältigen gebunden, während uns der Blick für den langfristigen Wert loser Fotos, knittriger Pläne, ungeordneter Dokumente, unbekannter Korrespondenzen oft fehlt.

Wie wichtig, bereichernd und zugleich schwierig es ist, kulturelle Werte zu bewahren, will das Schwerpunktthema dieser Jahrbuchausgabe samt dem Beiheft SCALA 4 bewusst machen. Es will Anstoss geben, die Zeugnisse unseres Wirkens im Blick auf ihre identitätsstiftende Bedeutung zu sichern und zu überliefern. Die Präsenz des Vergangenen ist Reichtum unserer Zukunft.

Peter Metz